

Alter schützt vor Technik nicht



Laut der derzeitigen demographische Entwicklung werden 2010 schon 50% der Deutschen über 50 sind. Auch die Industrie hat Senioren als Zielgruppe entdeckt, doch offensichtlich ist man sich noch nicht so ganz im klaren darüber, welche Produkte man den „Alten“ denn nun anbieten soll. Klar ist, dass Senioren keine Handys mit großen Tasten wollen, die an Spielzeug-Telefone für Krabbelkinder erinnern. "die Alten" haben keine Angst vor Technik - nur handhabbar muss sie sein.

Senioren Konflikt-Beratung



An der Technische Universität in Berlin werden im Fachgebiet für Arbeitswissenschaft und Produkt-Ergonomie Produkte auf ihre Alltagstauglichkeit für Senioren getestet. „Senta“ nennt sich die Alltag und Technik zusammenbringt. Dabei stellt sich schon

grundsätzlich die Frage ab wann man eigentlich alt ist, denn Bild vom Alter ist selbst überaltert. War man früher mit 60 Jahren alt, hat man heute mit 60 noch 20 oder 30 Jahre Lebenszeit zu gestalten.

[mehr zum Thema](#)

Das Smart-Home



Im Smart-Home in Holland sind die Gestaltung und technische Ausstattung „transgenerational“ – sprich: alle Altersgruppen sollen sich zurechtfinden und wohl fühlen. Auch Menschen die nicht mit dem Computer aufgewachsen sind oder diesen spielerisch beherrschen.

[mehr zum Thema](#)

Handys für jedes Alter



In den Labors der siemens communication geht es um Produktanalyse und Gestaltung. Geräte ganz verschiedener Entwicklungsstufen durchlaufen Tests ihrer Gebrauchstauglichkeit. Im Focus steht die Benutzeroberfläche, als Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine beim Telefon. Und es dreht

sich alles um die Frage: was der Kunde will, oder ob er überhaupt weiß was er will?

[mehr zum Thema](#)

Sendedaten

Sonntag um 16.00 Uhr
Freitag um 15.30 Uhr
Montag um 22.15 Uhr
(zdf.dokukanal)

nano



Alt werden möchte (fast) jeder, alt sein (fast) keiner. Eine kleine Linkliste zum Thema bei nano

3satboerse



Der Megatrend "50plus" ist in der Wirtschaft angekommen. Zunehmend versuchen Unternehmen Senioren auf Ihre Produkte aufmerksam zu machen.

Der Automat im Anwendertest



Eine besondere Herausforderung für die Mensch / Maschine Kommunikation sind Automaten, wie sie beispielsweise die Deutsche Bahn für Fahrkarten oder Verbindungsdaten auf jedem Bahnhof installiert hat. Diese Automaten sollen letztlich auch für technische Laien nutzbar gemacht werden

[mehr zum Thema](#)

Der Roboter: Dein Freund und Helfer



Im Fraunhofer Institut für Produktionstechnik und Automatisierung in Stuttgart, ist die Zukunft schon seit Jahren Gegenwart. Dort bewegen Roboter Lasten, fügen Werkstücke auf den Millimeter genau zusammen oder schweißen punktgenau. Was in Fabrikhallen und der Unterhaltungsindustrie Alltag ist, soll für uns zukünftig auch im privaten Gebrauch selbstverständlich werden.

[mehr zum Thema](#)

Kleine Helfer für den Alltag



Zum Beispiel der agile Stock. Längst muss eine Gehilfe nicht mehr "alt" aussehen. In einer Projektstudie entstand nun eine multifunktionale Gehilfe, die das verstaube Images des Spazierstocks verbessern möchte

[mehr zum Thema](#)

Senioren-Konflikt-Beratung



An der Technische Universität in Berlin werden im Fachgebiet für Arbeitswissenschaft und Produkt-Ergonomie Produkte auf ihre Alltagstauglichkeit für Senioren getestet. „Senta“ nennt sich die Alltag und Technik zusammenbringt. Dabei stellt sich schon grundsätzlich die Frage ab wann man eigentlich alt ist, denn Bild vom Alter ist selbst überaltert. War man früher mit 60 Jahren alt, hat man heute mit 60 noch 20 oder 30 Jahre Lebenszeit zu gestalten.

Dass sich Senioren, beim Gebrauch von Technik, weit weniger ungeschickt anstellen, als vielfach angenommen, mussten die Arbeitswissenschaftler bei ihren Versuchen sehr schnell einsehen. Seitdem testet man in Berlin im Auftrag der Hersteller Neuentwicklungen auf ihre Senioren-Alltags-Tauglichkeit. Dabei sollen die Untersuchungen möglichst realistisch sein, so als habe man das Gerät gerade gekauft und möchte es nun erst einmal ausprobieren.

Die Gruppe kommt aus sehr unterschiedlichen Erfahrungswelten. Was sie vereint ist das Interesse an Technik. Die Altersspanne reicht von 55 bis 94, und alle - Männer wie Frauen - haben Familien- und Berufsleben gelebt, die meisten als Ingenieure, aber auch als Ärzte, Lehrer oder Architekten.

Ein besonderer Aspekt des Tests: Die Senioren arbeiten in unterschiedlichen Konstellationen. Sie können bzw. sollen sich dabei gegenseitig unterstützen - Verständnisprobleme besprechen. Alle müssen das Gefühl bekommen, Funktion und Bedienung des Geräts zu verstehen. Die Testsituationen werden protokolliert - sowohl auf Video, wie auch in Fragebögen. Die Ergebnisse sind streng vertraulich und nur für den Auftraggeber zugänglich.

■ zurück ■ Seitenanfang ■ Druckversion ■ Artikel versenden

Schwerpunkt



[Unser Schwerpunkt: Alter schützt vor Technik nicht](#)

Links

- [Fachgebiet für Arbeitswissenschaft und Produkt-Ergonomie der Uni-Berlin](#)

3sat ist nicht verantwortlich für die Inhalte externer Internetseiten

3sat / hitec [\[E-Mail\]](#)

Das Smart-Home



Das Smart-Home ist klein, aber funktional

Im Smart-Home in Holland sind die Gestaltung und technische Ausstattung „transgenerational“ – sprich: alle Altersgruppen sollen sich zurechtfinden und wohl fühlen. Auch Menschen die nicht mit dem Computer aufgewachsen sind oder diesen spielerisch beherrschen.



Ein Kühlschrank, der nur der Belieferung dient ist an der Außenseite des Hauses angebracht

Suchen junge Testbewohner in erster Linie den Spaßfaktor der Technik, interessieren sich die Älteren hauptsächlich für Aspekte der Sicherheit und Bequemlichkeit. Dazu gehört die Möglichkeit - per Internet - Lebensmittel im Supermarkt zu bestellen. Die Lieferung kann auch erfolgen, wenn niemand zuhause ist. Der Lagerraum mit Kühlschrank ist nur von außen zugänglich.

Die Technik des Hauses soll den Bewohnern dienen - nicht den Bewohner der Technik unterwerfen. Besonders die älteren Nutzer wollen die Kontrolle über das Haus behalten und die Elektronik jederzeit "überstimmen" können. Ein Grund warum "smart homes" noch nicht weit verbreitet sind, liegt in den Kosten. Wie viel Technik letztendlich zum gelebten Standard gehören wird, entscheidet auch hier nicht die Machbarkeit allein.

Schwerpunkt



Unser Schwerpunkt: Alter schützt vor Technik nicht

Handys für jedes Alter



In den Labors der siemens communication geht es um Produktanalyse und Gestaltung. Geräte ganz verschiedener Entwicklungsstufen durchlaufen Tests ihrer Gebrauchstauglichkeit. Im Focus steht die Benutzeroberfläche, als Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine beim Telefon. Und es dreht sich alles um die Frage: was der Kunde will, oder ob er überhaupt weiß was er will?

Die Benutzeroberfläche entscheidet ob sich ein Gerät durchsetzt. Und zwar sowohl das äußere Design, wie auch die Benutzerfreundlichkeit - also das Design des Menüs. Alle Hersteller fürchten das Stigma "seniorenfreundlich" als Verkaufskiller, aber auch Senioren wollen keine "Rentner"-Handys mit dem Image der Hilflosigkeit. "Design for all" heißt, Sonderfunktionen oder individuelle Menübelegungen müssen in der Benutzeroberfläche integriert - "versteckt" - sein.

Ein berliner Prototyp



Im Fachgebiet Arbeitswissenschaft und Produktergonomie der TU-Berlin, entstand aus einer Testreihe zu Mobilfunkgeräten ein ehrgeiziges Projekt: die Entwicklung eines Handys mit Senioren für Senioren, jedoch mit dem Anspruch, dass es so attraktiv sein soll, dass die Enkel es auch haben

wollen. In den Werkstätten des Instituts wird ein Prototyp hergestellt. Vertrautheit des Gewohnten: Ein Rad bzw. eine Walze sollen die Handhabung erleichtern. Sie suggerieren bei der Menüwahl einen mechanischen Prozess, auch wenn er in Wirklichkeit digital ablaufen wird. Das Gehäuse soll besonders die haptischen und optischen Bedingungen der Senioren berücksichtigen. Der Linseneffekt der Tasten soll helfen, nachlassende Sehschärfe auszugleichen. Der Klarheit bei der Handhabung dient bei dem Gerät noch eine andere Eigenschaft. Senioren nutzen gern die SMS-Funktion. Um Fehler durch Mehrfachbelegung der Tasten zu vermeiden, hat das Handy für jeden Buchstaben eine eigene Taste. Doch damit steht man wieder vor dem altbekannten Paradox: klein und leicht sollen die Geräte sein, gleichzeitig gut zu bedienen. Doch es gibt eine Grenze: die menschliche Anatomie und mit dem Alter die Beweglichkeit.

Massenproduktion gegen Individuum

Das Dilemma der Industrie: Massenproduktion. Je größer die Stückzahlen, desto günstiger der Preis. Gleichzeitig lassen individuelle Kundenwünsche immer kleinere und speziellere Benutzergruppen entstehen. Die Entwicklungszeit eines Typs ist heute schon länger als die Zeit des Geräts im Markt. Handys mit Verfallsdatum wie Lebensmittel zwingen zu immer schnellerem Modellwechsel. Das steht im krassen Gegensatz zum Lebensgefühl der Älteren, die auch in der Technik Verlässlichkeit, Langlebigkeit und Vertrautheit suchen.

Schwerpunkt



Unser Schwerpunkt: Alter schützt vor Technik nicht

Links

- [Siemens mobile](#)
- [Fachgebiet Arbeitswissenschaft und Produktergonomie der TU-Berlin](#)

3sat ist nicht verantwortlich für die Inhalte externer Internetseiten

Der Automat im Anwendertest



Eine besondere Herausforderung für die Mensch / Maschine Kommunikation sind Automaten, wie sie beispielsweise die Deutsche Bahn für Fahrkarten oder Verbindungsdaten auf jedem Bahnhof installiert hat. Diese Automaten sollen letztlich auch für technische Laien nutzbar gemacht werden



Automaten sollen menschlichen Service ersetzen. Überall werden Touch-screene Bildschirme zunehmend zur Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine. Nicht nur für ältere Benutzer ist dabei irritierend: es gibt keine gemeinsamen Standards, selbst in gleichen Lebensbereichen sind

verschiedene Automaten-Typen im Einsatz. Und die Modelle unterscheiden sich (von Generation zu Generation,) mit jeweils unterschiedlicher Oberflächengestaltung.

In einem Alltagstest beispielsweise füllten Senioren nach ihrem Versuchen mit den Automaten einen ausführlichen Fragebogen aus. Ergebnis: Die Mehrheit der Gruppe kam - trotz einiger Hindernisse - mit den Automaten überraschend gut zu recht. Was bei allen Probanden aber blieb war die Skepsis „so viel Geld“ in einen Automaten zu stecken und die Unsicherheit, „von der Maschine“ wirklich das günstigste Angebot zu erhalten.

■ zurück ■ Seitenanfang ■ Druckversion ■ Artikel versenden

3sat / hitec [\[E-Mail\]](#)

Schwerpunkt



[Unser Schwerpunkt: Alter schützt vor Technik nicht](#)

Links

■ [Deutsche Bahn](#)

3sat ist nicht verantwortlich für die Inhalte externer Internetseiten

Der Roboter: Dein Freund und Helfer



Das menschliche Antlitz einer Maschine. Das Vertrauen der Menschen muss er aber erst noch gewinnen

Im Fraunhofer Institut für Produktionstechnik und Automatisierung in Stuttgart, ist die Zukunft schon seit Jahren Gegenwart. Dort bewegen Roboter Lasten, fügen Werkstücke auf den Millimeter genau zusammen oder schweißen punktgenau. Was in Fabrikhallen und der Unterhaltungsindustrie Alltag ist, soll für uns zukünftig auch im privaten Gebrauch selbstverständlich werden.



Lassen Sie sich doch einfach von einem Roboter unterhalten, der auch noch kochen kann oder nur als seelenlose Maschinen.

Dass in Zukunft Roboter für uns selbstverständlich sein werden, hat auch seinen Grund in der demografischen Entwicklung. Im Jahr 2030 wird ein Viertel der Bevölkerung 60 Jahre oder älter sein. Viele dieser Menschen werden auf Hilfe angewiesen sein und wollen doch selbstbestimmt leben. Roboter als Kranken- und Altenpfleger der Zukunft, können sich in Deutschland zur Zeit nur wenige vorstellen. Zu sehr sehen wir Roboter weniger als Hilfe im Alltag, sondern als Konkurrenz um den Arbeitsplatz

In Japan mag man den Roboter



Der Liebling der Japaner: Ein elektronischer Hund

Ganz anders Japan - Obwohl das Land noch viel stärker vom demografischen Wandel betroffen ist, als Deutschland - sieht sich Japan nicht vergreisen, sondern bezeichnet sich: als Land des langen Lebens. Die Japaner reagieren konsequenter auf die Überalterung ihrer Gesellschaft und sie haben – in allen Altersgruppen - ein ausgesprochen spielerisches Verhältnis zu allen Formen der Technik. Von klein auf durch Roboter als Helden in Comics daran gewöhnt, dass diese Menschen helfen, ist der freundliche Roboter im kollektiven Unterbewusstsein des Landes fest verankert. Kein Japaner käme auf die Idee, in einem Roboter eine feindliche oder seelen-lose Maschine zu sehen.



[Unser Schwerpunkt: Alter schützt vor Technik nicht](#)



- [Senior Research Group](#)
- [Fraunhofer Institut Produktionstechnik und Automatisierung](#)

3sat ist nicht verantwortlich für die Inhalte externer Internetseiten

Kleine Helfer für den Alltag

Der agile Stock



Ein Geh-Stock, der nichts mit dem gemeinen Holzstock gemein hat und nicht das Stigma des "Alten" mit sich trägt, sondern agil wirkt. Zusätzlich wird der Stock mit wenigen Handgriffen zu einem höhenverstellbaren Nordic-Walking-Stock, mit dem man sich sogar im Gebirge fortbewegen kann.

Nie mehr alte Lebensmittel im Kühlschrank



Ob jung oder alt - wie oft vergessen wir Lebensmittel im Kühlschrank, so dass sie das Haltbarkeitsdatum überschreiten. Zusammen mit dem Projekt Senior/life/style entstand die Idee einer Erinnerungshilfe. Das Funktionsprinzip: ähnlich einem Wecker wird der "Memo" auf das Verfallsdatum des Lebensmittels programmiert. Wird

dieses überschritten, soll das Gerät uns akustisch bzw. optisch darauf aufmerksam machen. Eine gute Idee – doch für den Alltag eine zu komplizierte Lösung, erscheint es doch ziemlich mühsam, für jedes Lebensmittel eine Erinnerungshilfe zu aktivieren!

Der Vorleser



Wenn die Sehkräfte nachlassen, kann man sich die Zeitung morgens in der U-Bahn auch vorlesen lassen. Dazu ist ein Gerät notwendig, das mit einer Zeitung kooperiert. Über einen Strichcode wird er Inhalt der Zeitung ermittelt und vorgelesen. So kann man praktisch den Scanner über den Strichcode ziehen und die Zeitung kann vorgelesen werden.

gleichzeitig ist es Design-for-all, weil zum Beispiel der Geschäftsmann, der morgens ins Büro fährt und es eilig hat, sich ebenfalls zeitsparend seine Zeitung vorlesen lassen kann und so informiert ins Büro kommt.



Um sich die Gruppe der Senioren als Käuferschicht zu erschließen, entwickelte Bosch Siemens-Hausgeräte bereits Kriterien für einen Anforderungskatalog. So sollen bei der Gestaltung von Herden und Backöfen physische Einschränkungen der Nutzer berücksichtigt werden.

Eine seitlich zu öffnende Tür des Backofens ermöglicht ein ergonomisch günstiges, barrierefreies Hantieren. Unterschiedliche Greifarten sollen ebenso berücksichtigt werden, wie die Gewohnheiten des Nutzers. Bedienfehler sind durch die Elektroniksteuerung weitgehend ausgeschlossen. Kontrastreiche Anzeigen informieren über die eingestellte Funktion.



Der agile Stock als Wanderutensilie



Nie mehr wieder alte Lebensmittel



Lesen per Scanner



Eine Maus für die ganze Hand



Hier rutscht nichts mehr vom Tablett

Info



[Unser Schwerpunkt: Alter schützt vor Technik nicht](#)

Links

■ [Universität der Künste Berlin](#)

3sat ist nicht verantwortlich für die Inhalte externer Internetseiten

